V.

*Analyse des sogenannten Konits
vom Meißner*

von

Prof. STROMEYER in Göttingen.

(vorgelesen in der königl. Soc. am 7. Dec. 1811.)

Dieses Fossil findet sich bei *Frankenhayn*, einem am östlichen Abhange des *Meißners* gelegnen Dorfe, und ist dort zuerst vom Bergrath Schaub zu Allendorf, schon vor mehreren Jahren entdeckt, und für identisch mit dem von Retzius beschriebenen *Konit* gehalten worden, auch unter diesem Namen in den Mineralienhandel gekommen. Allein schon eine Vergleichung der äußern Charaktere mit denen des wahren Konits, welchen Herr Prof. Hausmann von seiner nordischen Reise mitgebracht hat, ließ auf eine Verschiedenheit beider Fossilie schließen. Sie bestätigte sich durch die Analyse, welche den vermeintlichen Konit vom Meißner als ein zur Formation des *Bitterkalks* gehörendes Fossil zu erkennen gab. Er enthält in 100 Theilen

32,588 Th. Magnesia
15,160 — Kalk
2,962 — Eisenoxyd

0,550 Th. Kieseelerde
 48,808 — Kohlenäure
 0,252 — adhärirende Feuchtigkeit
 besteht also in 100 Theilen aus
 68,082 Th. kohlenäurer Magnesia
 26,719 — kohlenäurem Kalke
 4,417 — kohlenäurem Eisen
 0,550 — Kieseelerde
 0,252 — adhärirender Feuchtigkeit.

Dem Gefüge, dem Bruch und den mehren
 übrigen physikalisch - mineralogischen Eigenschaften
 nach, kömmt er mit dem *dichten Bitterkalke* von
 Hrubschitz in Mähren überein, welcher anfangs
 für verhärteten Magnesit genommen wurde, bis
 die HH. Haberle und Bucholz ihn als ein
 davon wesentlich verschiedenes Fossil unter der Be-
 nennung *dichter Bitterkalk* unterschieden haben.
 Doch weicht er von demselben ab durch ein
 größeres specifisches Gewicht, welches Hr. Prof.
 Stromeyer bei 12,5 C. 2,972 gefunden hat,
 und durch eine größere Härte, indem er Glas mit
 Leichtigkeit ritzt, an Stahle Funken-giebt, und
 sich schwer zer Sprengen und nur mit Mühe pul-
 vern läßt. Außerdem unterscheidet sich der Meiß-
 ner'sche dichte Bitterkalk sowohl von dem Mähri-
 schen, als von den übrigen bis jetzt bekannten
 und chemisch untersuchten Abänderungen dieses
 Fossils (als dem *Bitterspath*, dem *Dolomit* und dem
Gurofian) hauptsächlich darin, daß bei ihm die
 kohlenäure Magnesia bedeutend vor dem kohlen-
 äuren Kalke präponderirt, indess bei diesen Fos-

filien das Umgekehrte Statt findet. Es fragt sich daher, ob der Meißner'sche dichte Bitterkalk dieferhalb nicht als eine befondere Abänderung der Bitterkalk-Arten aufzuführen ift. Uebrigens erhält durch diefe Analyfe die Erfahrung aufs neue eine Befätigung, daß die Magnesia durch ihre Beimifchung im entwällerten Zuftande die Stärke des Zufammenhangs vermehrt; und diefer Umftand verdient gewiß bei Verfertigung unferer Töpferwaaren mehr, als es bisher gefchehn ift, in Erwägung gezogen zu werden.

Ueber das geognofifche Vorkommen des Meißnerfchen Bitterkalks hat Herr Prof. Stromeier fich bis jetzt keine bestimmte Nachricht verfchaffen können. Er vermuthet aber, nach den Exemplaren, die ihm bis jetzt zu Geficht gekommen find, daß diefer Bitterkalk zu Frankenhayn bloß als Gefchiebe vorkomme, indem die Stücke alle mehr oder minder abgerundet und äußerlich mit Eifenoxyd-Hydrat überzogen waren, welches fich offenbar durch Zerfetzung des oxydulirten kohlenfauren Eifens gebildet hatte *).

*) Diefe Vermuthung ift nach dem, was ich aus Hrn. BR. Schaub's mündlichen Aeußerungen weiß, fehr gegründet. Die Gefchiebe fanden fich, wenn ich mich nicht irre, neben einem Hohlwege. G.